

Der ein und vierzigste Brief

von

Fräulein Clarissa Harlowe an Fräulein
Zowe.

(Vor Empfang des vorigen geschrieben.)

Sonnabend Nachmittags.

Ich habe schon eine entzückte Antwort auf mei-
nen Brief an Lovelacen.

„ Er verspricht, daß er sich in allen Stücken
 „ nach meinem Willen richten will: alle meine
 „ Vorschläge gefallen ihm, sonderlich der, daß ich
 „ ein Haus für mich nehmen will. Er hält die-
 „ ses für ein gutes Mittel, dem Tadel unbedäch-
 „ tlicher Leute, die sich sehr um anderer Handlun-
 „ gen bekümmern, zu entgehen. Er glaubt aber
 „ doch, daß es mir niemand verdenken könnte,
 „ wenn ich bey einer solchen Härte der Meinigen
 „ mich sogleich in den Schuß seiner Basse begäbe.
 „ Allein er sagt, alles was ich befehle oder be-
 „ schliesse, müsse recht und untadelich seyn, und so
 „ wenig künftig als jetzt meiner Ehre zum Anstoß
 „ gereichen. Er selbst wird sich so aufführen,
 „ daß ich ihm werde erlauben können, nächst mir
 „ die meiste Sorge vor meine jetzige und künf-
 „ tige Ehre zu tragen. Er wolle mir jetzt nur
 „ versichern, daß seine ganze Familie sehr begie-
 „ rig sey, meine Trübsal als eine Gelegenheit zu
 „ gebrau-

„ gebrauchen, sich um mich verdient und bey mir
 „ beliebt zu machen. Was sie mir für Dienste
 „ erweisen könnten, das würden sie mit Freuden
 „ thun, und sie würden sich glücklich schätzen, wenn
 „ sie zu meiner jezigen Befreyung und künftigen
 „ Glück etwas beytragen könnten.

„ Diesen Nachmittag will er an seinen Oncle
 „ und an dessen beyde Schwestern schreiben, und
 „ ihnen melden, daß er nun Hoffnung habe, der
 „ glücklichste Mensch auf Erden zu werden, wenn
 „ er sein Glück nicht selbst störete: denn das ein-
 „ zige Frauenzimmer unter der Sonnen, das ihn
 „ glücklich machen könne, würde bald außer Ge-
 „ fahr seyn, von einem andern Manne beherr-
 „ schet zu werden; und diese angenehme Person
 „ würde schwerlich einige Bedingungen von ihm
 „ fordern können, welche einzugehen er nicht für
 „ seine Schuldigkeit halten würde.

„ Er schmeichelt sich nur, da ich meinen ge-
 „ fasseten Vorsatz nochmals bekräftiget habe, daß
 „ er keine Aenderung dieses Vorsatzes von mir
 „ zu befürchten habe, wenn meine Freunde sich
 „ nicht änderten: und daß sie das nicht thun wür-
 „ den, wisse er mehr als allzu gewiß. Alle seine
 „ Verwandten, die an allem, was ihn beträfe,
 „ auf eine so gütige Weise Antheil nähmen, wür-
 „ den nun recht stolz deswegen seyn, daß sich seine
 „ Sachen so glücklich anließen.

(So für
 min Wo
 „ Was
 „ ich des
 „ beyde
 „ Jahr
 „ Hat
 „ manch
 „ höher
 „ pochte
 „ mand
 „ in sei
 „ den ei
 „ habe se
 „ seine Z
 „ liches
 „ mach
 „ war
 „ Eyr
 „ aus
 „ Her
 „ rade
 „ befis
 „ näher
 „ Gnad
 „ ihren
 „ oder
 „ len mi
 „ ich die
 „ Es soll

(So künstlich sucht er mich zu fesseln, daß ich mein Wort nicht zurück nehmen soll.)

„Was das Vermögen anbetrifft, so will er, daß
 27 ich deshalb ganz unbesorgt seyn soll. Wir
 27 beyde können von seinem Gute leben, das des
 27 Jahrs, nicht dem Namen nach, sondern in der
 27 That 2000 Pfund einbringt, und so gut ist, als
 27 manches andere, welches man um ein Drittheil
 27 höher schätzt. Sein Gut sey niemals zur Hy-
 27 pothek verschrieben worden: er sey jezt nie-
 27 mand etwas schuldig, kein Kaufmann habe ihn
 27 in seinem Buche, und er habe auch nieman-
 27 den eine Handschrift ausgestellt. Vielleicht
 27 habe sein Hochmuth mehr Antheil hieran, als
 27 seine Tugend. Sein Oncle will ihm ein jähr-
 27 liches Einkommen von tausend Pfund über-
 27 machen, so bald er sich verheyrahten wird; und
 27 zwar (wenn er so schreiben soll, daß er der
 27 Ehre S. Gnaden nicht zu nahe tritt) mehr
 27 aus Trieb eines gerechten als eines edlen
 27 Herzens. Denn tausend Pfund betrügen ge-
 27 rade die Einkünfte eines Gutes, das sein Oncle
 27 besizet, und daran Lovelaces Mutter ein
 27 näheres Recht gehabt haben möchte. Seine
 27 Gnaden hätten auch den Vorschlag, eines von
 27 ihren Gütern in der Grasschaft Hertfort
 27 oder Lancaster, das er oder seine Frau wäh-
 27 len würde, ihm zu übertragen, sonderlich wenn
 27 ich die Person wäre, die ihn glücklich machte.
 27 Es soll auf meinen Wink ankommen, daß alles
 27 dieses

„ dieses geschehe, und eine erwünschte Ehestiftung
 „ aufgesetzt werde, ehe ich mich weiter mit ihm
 „ einlasse.

„ In Absicht auf die Kleidung soll ich ganz
 „ außer Sorgen seyn. Was keinen Aufschub
 „ leidet, darinn werden mir seiner Mutter Schwe-
 „ stern oder die Fräuleins Montague mit Freu-
 „ den dienen: für das Uebrige aber sorgen zu
 „ dürfen wird ihm die größte Ehre seyn, wenn
 „ ich es ihm erlauben will.

„ Ich soll in allem dem, was ein Mittel seiner
 „ Ausöhnung mit den Meinigen seyn könnte, völ-
 „ lig über ihn zu befehlen haben: weil er weiß,
 „ daß mir dieses sehr am Herzen liegt.

„ Er befürchtet, daß bey so kurz angelegter
 „ Zeit die Fräulein Charlotte Montague mir
 „ schwerlich zu S. Albans werde Gesellschaft
 „ leisten können, wie er es sonst gewünscht hätte,
 „ weil sie sich jetzt wegen einer starken Erkäl-
 „ tung und schlimmen Halses zu Hause halten
 „ müßte. Allein sie und ihre Schwester sollen
 „ mich in dem Hause, das ich bewohnen werde,
 „ besuchen, so bald sie aus dem Hause kommen
 „ kann: sie sollen mich zu seiner Base, oder diese
 „ zu mir bringen, wie ich es befehlen werde; sie
 „ sollen mich auch nach London begleiten, und
 „ mir so lange Gesellschaft leisten, als ich es gut
 „ finde, dort zu bleiben.

„ Der

„ Der Lord M. wird mich auch zu der Zeit
 „ und auf die Art besuchen, als ich selbst verord-
 „ nen werde: d. i. entweder in der Stille, oder öf-
 „ fentlich. Er selbst will sich von mir entfernen,
 „ so bald er siehet, daß ich entweder bey seinen
 „ Anverwandten, oder in meiner eigenen Woh-
 „ nung in Sicherheit bin, und sich nicht unterste-
 „ hen, mich ohne Erlaubniß zu besuchen.

„ Es wäre ihm wohl eingefallen, da die Fräu-
 „ lein Charlotte Montague unpäßlich sey,
 „ seine Fräulein Base Patty dahin zu vermö-
 „ gen, daß sie sich mir zur Gesellschaft nach S.
 „ Albans, oder in das benachbarte Dorf begä-
 „ be. Allein sie sey ein furchtsames kleinemüthi-
 „ ges Mädchen, die uns neue Unruhe machen
 „ würde. „

Sie sehen demnach, daß seiner eignen Mey-
 nung nach Muth und Dreistigkeit erfordert wird,
 meinen Vorsatz ins Werk zu richten. Er hat
 Recht. Was werde ich aber anfangen?

Er scheint es selbst für nöthig zu halten, daß
 ein Frauenzimmer bey uns sey! Er hätte doch
 zum wenigsten eine Kammerjungfer einer seiner
 Basen in Vorschlag bringen können. Lieber
 Gott, was fange ich an!

* * *

So weit ich auch gegangen bin, so kann ich doch zurück kommen. Allein er wird mir todtfeind werden. Doch was schadet das? Könnte ich nur dem Solmes entgehen, so würde ich durch eine Zwistigkeit mit Lovelacen es mir leichter machen, meine Wünsche zu erreichen, und unverheyrathet zu leben und zu sterben. Alsdenn wollte ich allen Mannsleuten Troß bieten. Denn ich sehe nichts als Verdruß und Unruhe, so wir von diesem Geschlechte zu gewarten haben: und wenn man sich einmal mit ihnen einläßt, so muß man ihnen über Stock und Block, durch Dornen und Hecken, die für uns zu empfindlich sind, und immer spiziger werden, nachfolgen, bis die Reife voller Schmerzen zu Ende ist.

Ich weiß nicht, was ich thun soll. Je mehr ich nachdenke, desto verwirrter werde ich: und meine Zweifel werden immer stärker werden, je näher die bestimmte Zeit heran kommt.

Ich werde hinunter gehen, um mir eine kleine Bewegung in dem Garten zu machen, und diesen Brief, nebst allen Briefen von Lovelacen, den letzten ausgenommen, hin zu legen. Diesen will ich das künftige mal einschließen, wenn ich noch einmal schreiben kann. Unterdessen . . . doch was soll ich Sie bitten, mir zu wünschen, oder für mich zu beten? A dieu. Ich kann weiter nichts zu Ihnen sagen, als A dieu!

Der